

Willkommen bei der „Kirche im Briefkasten“! zu Karfreitag und Ostern 2025

18.4., 20.4., 21.4.2025

Von Pfarrerin Luise Burmeister

„Zu glauben, dass es nach dem Tod irgendwie weitergeht, dass es da etwas gibt, das braucht schon einen festen Glauben.“ So und so ähnlich versuchen Menschen immer mal wieder, mir freundlich klar zu machen, dass das doch alles nichts ist, ja gar nicht sein kann mit der Auferstehung und dem ewigen Leben. Viele Menschen leben in der festen Überzeugung, dass, was sie nicht denken können, schlichtweg einfach nicht sein kann. Dann hätte es aber im Mittelalter - und erstrecht in der Steinzeit – z.B. keine Atome geben dürfen, weil die Menschen damals diese sich noch nicht vorstellen, nicht denken konnten. Gewiss wäre es mitunter auch praktisch, wenn alles, was man nicht erklären kann, nicht sein könnte. Aber leider hat es das Corona Virus schon gegeben, als man es noch nicht wirklich erklären konnte. Wer sind wir

Menschen, dass wir meinen, alles erklären zu können oder alles erklären zu müssen? Tief beeindruckt hat mich der britische theoretische Teilchenphysiker Sir John Polkinghorne. In, durch und bei seiner physikalischen Forschung kam er zu der Erkenntnis, dass hinter alledem, was er da so erforscht, es einen Gott geben muss. Und dann wurde Polkinghorne auch noch ein renommierter Theologe und zu einem Streiter für den Dialog von Theologie und Naturwissenschaft. - Wie fest muss also Glaube sein, um zu glauben, dass es nach dem Tod etwas gibt, dass es „irgendwie“ weitergeht? Ich denke, ein Fünkchen Glauben reicht, denn auch ein kleiner Funke Glaube kann zu einem Brennen für den Glauben führen. Ein kleines Saatkorn Glaube, kann wachsen, Wurzeln ziehen und stark und fest werden. Glaube ist aber auch immer ein Absehen von mir selbst, ein mich selbst nicht absolut setzen, oder eben auch einfach das Akzeptieren, dass Gott ist und dass er größer ist als ich – und ihm kein Ding unmöglich ist.

Einen gesegneten Karfreitag und ein gesegnetes Osterfest!

Seien sie Gott befohlen!

Ihre Pfarrerin

Luise Burmeister

Die „Kirche im Briefkasten“ zum Sonntag und zum Feiertag auf der Homepage der Protestantischen Kirchengemeinde Deidesheim: www.evkirche-deidesheim.de

Karfreitag

von Pfarrerin Luise Burmeister

zum 18. April 2025

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 81, 1-5

Gebet:

Allmächtiger Herr und Gott! Kriege tobten, Unrecht und Gewalt brechen sich Bahn. Menschen leiden, Menschen sterben. Leben, das du geschenkt hast, wird geraubt. Herr, die Welt steht am Abgrund. Sünde, tödliches Treiben des Menschen gegen deinen Willen, bestimmt ihren Lauf. In Christus hast du dich dieser Welt ausgeliefert, hast du gelitten, wurdest du gequält, bist du gestorben, hingerichtet am Kreuz, aus Liebe zu uns Menschen, damit wir nicht verloren werden. Herr, wir trauen auf dich! Herr, wir rufen zu dir: Gib Frieden dieser Welt! Erbarme dich! Amen.

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 83, 1-3

Ich bekenne mit der weltweiten Christenheit:

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.*

Jesus sprach: Es ist vollbracht. Und neiget das Haupt und verschied.

Joh 19, 30 b

Ein Mensch stirbt einen gewaltsamen Tod. Ein Mensch in einem fernen Land, vor langer Zeit. Ein unschuldiger Mensch wird hingerichtet, nach geltendem Recht. In einem fernen Land, vor langer Zeit. Was geht das mich an? So viele Menschen sterben einen gewaltsamen Tod auch heute. Und werden nicht auch heute Menschen unschuldig hingerichtet? Was geht das mich an? Wir sind in fataler Weise abgestumpft gegenüber Todesnachrichten. Sind viele gestorben, hören wir es in den Nachrichten. Sind es wenige, ist es eine Nachricht nur wert, wenn es in der Nähe war. Manche Toten werden ignoriert, bestenfalls als Zahl erwähnt, andere werden beklagt. Je nachdem, wer es ist, aus welchem Land und von wem getötet. Und am Feierabend unterhalten wir uns mit Mord und Totschlag im Krimi. Geht es um Menschen aus unserer Nähe, dann geht uns das nahe. Wenigstens, solange die Zeitungen darüber schreiben. Johannes schreibt ganz nüchtern über diesen einen, der da hingerichtet wird zwischen Verbrechern. Johannes schreibt ausführlich und seltsam nüchtern. Er hascht nicht nach der

Schlagzeile. Er schreibt, um zu überlefern. Er will überliefern, weil es mich, weil es uns angeht, weil er uns betrifft, dieser Tod von dem einen, damals in dem fernen Land Israel auf dem Hügel Golgatha! Jesus stirbt am Kreuz. Er selbst, so Johannes, hat es auf sich genommen, getragen. Er nimmt auf sich unser Kreuz. Unser Kreuz? Da könnte so jeder aufzählen und erzählen, was sein Kreuz ist. Und das nimmt Jesus auf sich. Er trug sein Kreuz, steht da. Und sein Kreuz, das Kreuz Jesu Christi, das sind nicht allein hölzerne Balken. Sein Kreuz, das ist alles, was wir bei ihm abladen, was wir, die Mühseligen und Beladenen, werfen dürfen auf ihn. Da, nimm du hin mein Kreuz, Herr, ich vermag es nicht zu tragen. Und er trug sein Kreuz. Allein unser Ach und Weh, unsere Sorge, unseren Kummer? Nein, viel mehr! Er nimmt auf sich tödliche Schuld. Und er stirbt für diese Schuld. Er stirbt für diese tödliche Schuld. Ja was für eine Schuld denn? Wessen Schuld denn? Unsere Schuld. Meine Schuld. Pilatus hat ein Schild anbringen lassen am Kreuz, auf dem in allen damals großen Weltsprachen, der Grund der Hinrichtung geschrieben steht: Jesus von Nazareth, der König der Juden. – Ein König wurde zum Zeichen der Erwählung von Gott gesalbt und Jesus ist der Messias, der Gesalbte, der Auserwählte Gottes, auserwählt und gesandt, die Menschen zu retten – uns zu retten! Aber muss das sein, so

furchtbar und so grausam? Ich will das nicht, nicht für mich muss er das leiden!, mögen wir rufen wollen. Aber es muss sein. Es muss sein, weil Gott uns ernst nimmt. Gott nimmt uns ernst mit unserm Denken, Reden und Tun, mit unserem Aufstand gegen ihn. Und weil er uns ernst nimmt kann Schuld, kann alles, was wir zwischen uns und Gott stellen, nicht unter den Teppich gekehrt werden. Es muss gesühnt werden. Ja, aber ... wollen wir einwenden – und wissen doch nicht, was zu sagen. Gott nimmt uns ernst. Und er liebt uns. Wie kann man angesichts des Kreuzes von Liebe sprechen? So ein gewaltsamer Tod soll etwas mit Liebe zu tun haben? Wie denn das? Gott ist aus Liebe zu uns Mensch geworden in Christus Mensch – und nimmt die Strafe auf sich, leidet unseren Tod. Für uns.

Und er sprach: Es ist vollbracht! Und neigte das Haupt und verschied.

Zum Lesen:

Johannesevangelium Kapitel 19, Verse 16-30

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 190.2

Gebet:

Gnädiger Gott, an diesem Tag stehe ich vor dir mit allem, was auf mir lastet. Auch mit meiner Schuld und ich bekenne mit meinen Brüdern und Schwestern in Christus:

Unsere Sünden sind zu schwer, um sie zu tragen, zu groß, um sie zu verstecken, zu wirklich, um sie ungeschehen zu machen. Vergib, was unsere Lippen zittern auszusprechen, was unsere Herzen nicht ertragen können und was für uns zum verzehrenden Feuer des Gerichts geworden ist. Nimm von uns die Last einer Vergangenheit, die wir nicht ändern können; öffne uns eine Zukunft, in der wir uns ändern können; gewähre uns die Gnade, dass deine Gaben mehr und mehr in uns wachsen; durch Jesus Christus, das Licht der Welt. Herr, erbarme dich, Christus erbarme dich.

-ein Moment der Stille-

Herr, wenn wir im Licht wandeln, wie Christus im Licht ist, haben wir Gemeinschaft untereinander und das Blut Jesu macht uns rein von aller Sünde. Amen.

*Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 85, 1-4

Segen

*Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir Frieden. Amen.*

Ostersonntag

von Pfarrerin Luise Burmeister

zum 20. April 2025

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 99

Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist auferstanden! Du hast die Macht des Todes überwunden. Herr, wir loben dich und danken dir! Nimm von uns allen Zweifel und Kleinglauben und lass uns im Licht von Ostern das Evangelium hineinrufen in die Finsternis der Welt und frei bekennen: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja! Amen.

Ich bekenne mit der weltweiten Christenheit:

*Ich glaube an Gott,
den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels
und der Erde,*

*und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.*

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 100, 1-5

Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du?

Joh 20, 15a

Maria hatte sich früh am ersten Tag der Woche aufgemacht zum Grab Jesu. Sehnsucht und das Bedürfnis nach Nähe des Verstorbenen, ziehen Menschen zu den Gräbern, ihrer Lieben. So wohl auch Maria. Zum Grab will sie. Dorthin macht sie sich auf, denn dort kann sie ihren Tränen freien Lauf lassen, dort kann sie trauern und dort weiß sie sich dem nahe, den man ihr genommen hat, den man ihr so grausam und brutal genommen hat. Sie weint. Tränen sind Ausdruck der Trauer, Tränen helfen in der Trauer, lassen den Schmerz hinaus aus der Seele. Doch sie verschließt die Augen nicht, sondern schaut ins Grab. Und da sieht sie beileibe nicht, was sie zu sehen gehofft und gewünscht hat in ihrer Trauer. Sie sieht nicht den Grund ihrer Trauer, sieht nicht den ihr genommenen Herrn, sondern da sind zwei. Zwei, die sie ansprechen. Die durch die Wolke der Trauer hindurchdringen mit ihren Worten zu Maria: „Frau, was weinst du?“ (Joh 20, 13a) Und so angesprochen werden die Tränen zu Worten und die Klage bricht sich Bahn. Als Boten Gottes wird sie die verstehen, die ihr zu dieser Klage geholfen haben, die sie Worte finden gemacht haben für ihre sprachlose Not. Und in ihrer Klage ist da noch einer. Sie

weiß nicht wer, aber auch er spricht sie an: „Frau, was weinst du? Wen suchst du?“ (Joh 20, 15a) Und sie sucht Grund und Ursache für ihr Leid, fragt nach dem, der dafür verantwortlich ist – dem Schuldigen - und rennt in ihrem Nicht-erkennen, in ihrer Verzweiflung an gegen die ganze Welt und gegen Gott – weit über ihre Kräfte. Unmögliches will sie allein vollbringen, den Leichnam zurückholen, sie, ja, sie will mit ihrer kleinen Menschenkraft, die Welt wieder in Ordnung bringen. Und da ist es nicht mehr Maria, die da allein am Grab steht und weint, da stehen wir bei ihr – unzählig viele, Fremde und Bekannte, von weit und von nah – sie und ich. Wir stehen bei Maria, immer wieder stehen wir bei ihr am Grab. Wir stehen mit Maria am Ort des Verlustes. Am Ort des Verlustes lieber Menschen, am Ort des Verlustes aber auch, dessen, worauf wir gehofft hatten, dessen, woran unser Herz gehangen hat, dessen was wir meinten, das es unser Leben, unsere Zukunft sei. Wir stehen da mit Maria. Verzweifelt und in Tränen. Träumend, von dem, was hätte sein können und nie sein wird, stehen wir da am Grab eines Menschen, am Grab unserer Pläne, am Grab unserer Träume und Hoffnungen, ganz allein, wie Maria, alleine mit so vielen, aber eben doch alleine im Schmerz, in der Trauer, einsam in unserer je eigenen Verzweiflung und Sorge. So

stehen wir vor der Leere, starren wir auf die Leere unseres Lebens, die Leere in uns selbst, die Sinnleere des Zuviel, das auf uns liegt. Und wenn dann einer fragt: Warum weinst du? Maria gibt Antwort. Erkennt, dass, die sie fragen, ihr von Gott gesandt sind. Dass Gott selbst ihr seine Boten in die Leere ihrer Verzweiflung schickt. Gott schickt seine Boten und lässt den Menschen nicht allein. Er schickt seine Engel und seien es einfach Menschen, die mir Worte finden. - Und da ist noch einer. Nicht in der Leere, auf die wir starren, nicht in der Leere, die uns lähmt. Der, der da noch ist, der steht hinter uns. Der nimmt Anteil an unserem Erleiden, an unserer Verzweiflung. Allzu oft sehen wir ihn nicht, meinen er sei nicht da. Starren wir doch nur in die Leere, auf unsere Sorgen und Ängste, auf unsere Verzweiflung. Aber ER fragt uns, warum wir weinen und wen oder was wir suchen. Und wir suchen einen Schuldigen, rennen in unserer Verzweiflung an gegen die ganze Welt und gegen Gott – weit über unsere Kräfte, wollen mit unserer kleinen Menschenkraft, die Welt wieder in Ordnung bringen. Christus weiß, dass wir das nicht können. Und so ruft uns der Auferstandene beim Namen: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du bist mein.“ (Jes 43, 1b) Maria wendet sich um. Sie wendet sich hin zum Auferstandenen. Sie hört seinen Ruf, sie hört, dass er sie beim

Namen ruft, sie ganz persönlich und selbst und wendet sich hin zu ihm, hin zu dem, der den Tode besiegt hat. Weg von der Angst der Welt, hin zu dem, der die Welt überwunden hat.

Zum Lesen:

Evangelium nach Johannes Kapitel 20, Verse 11 bis 18

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 115, 1+2+5

Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist auferstanden, du hast den Tod überwunden. Wir danken dir, für das Leben, dass sich Bahn bricht in der Natur, danken dir für die Freude, die du uns schenkst, danken dir für das Leben an diesem Tag. Herr, wir feiern deine Auferstehung, feiern sie in einer vom Tod gezeichneten Welt und bitten: Herr, erbarme dich der Opfer von Kriegen und Gewalt, von Unrecht und Hass. Erbarme dich derer, die des Lebens müde sind. Führe zum Glauben, die dich leugnen. Lass die Menschen leben im Lichte deiner Auferstehung. Und die sterben, führe du zum ewigen Leben. Amen.

*Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 103, 1-6

Segen

*Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir Frieden. Amen.*

Ostermontag

von Pfarrerin Luise Burmeister

zum 21. April 2025

Gebet:

Herr Jesus Christus, du wahrhaftig auferstanden! Dir sei Lob und Ehre. Du hast dem Tode die Macht genommen. Stärke uns, dies zu bekennen vor den Menschen, in der Welt. Du lebst, du bist unser Trost und Halt, du schenkst uns Zukunft über den Tod hinaus. Du lässt das Licht von Ostern scheinen in die Finsternis der Welt, gibst uns nicht verloren. Halleluja! Amen.

Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling, unter denen, die entschlafen sind.

1.Kor 15, 20

Wir haben Grund zum Feiern! Wir haben allen Grund zum Feiern! Wir haben allen Grund zur Freude, zu singen und zu springen, Grund zu so großer Freude, dass wir mit unserer Freude eigentlich alle anstecken müssten. So groß wie der Grund kann das größte Fest gar nicht werden, obwohl wir gleich zwei Tage feiern! Wir feiern die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Christus ist auferstanden, der Herr ist wahrhaftig auferstanden! Das feiern wir an Ostern und daran denken wir, nicht nur an Ostern aber an Ostern ganz besonders! So. Und was ist das, die Auferstehung? Auferstehung ist, dass mit dem Tod nicht alles aus ist, sondern Gottes Weg mit uns danach noch weiter geht. Aha. Und wie kann ich mir das vorstellen? Leider eigentlich gar nicht so genau. Diese Erfahrung liegt nämlich jenseits unseres Horizontes. Na wunderbar, wir feiern ein Fest, dessen Grund wir nicht begreifen? Genau so. Gott hat Jesus auferweckt von den Toten, hat ihn auferstehen lassen. Das Grab war leer, als die Frauen kamen am Ostermorgen früh. Aber das hat nichts mit Wiederbelebung zu tun. Auferstehung ist anders, ist mehr, liegt eben jenseits unseres Verstehens. Und das geben wir ja so ungern zu. Gott weiß aber um unsere Grenzen. Und deshalb hat er uns für die Sache mit Jesu Auferstehung eine ganz enorme Hilfe gegeben. Die Bibel bezeugt: Das Grab war leer. Christus ist auferstanden. Natürlich ist allein die Tatsache, dass das Grab leer war kein Beweis für die Auferstehung, aber dass es leer war, ist die Hilfe, die Gott uns für unseren Glauben gibt. Weil Auferstehung uns angeht, gibt Gott uns Hilfestellung sie zu glauben. Gott kennt den engen Bereich unserer Grenzen und hilft der Großen Hoffnung, die er uns schenkt, der Zukunft, die er für uns bereit hat in diesen

kleinen Bereich unseres Denkens hinein im Glauben. Gott ist kein Ding unmöglich, wir bekennen ihn als den Allmächtigen. Und so ist er Mensch geworden in Christus, für uns gestorben und als Erstling uns vorangegangen in der Auferstehung. Wir müssen alle sterben. Das ist der Lauf des Lebens jedes Menschen. Aber Gott will nicht, dass wir mit dem Tod verloren sind, uns im Tode verlieren. Gott ist da, wo wir am Ende sind mir uns eben nicht fertig. Gott durchbricht unsere engen Grenzen – und führt uns durch den Tod zum Leben. Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Er ist uns vorangegangen als Erstling!

Zum Lesen: 1.Kotrintherbrief Kapitel 15, Verse 20 bis

22

Gebet: Gott, wir danken dir, dass du Christus auferweckt hast von den Toten. Durch ihn schenkst du uns Hoffnung und Zukunft über den Tod hinaus. Und so befehlen wir in deine Hand, die Menschen, die leiden unter Krieg und Gewalt, die hungrern, die verzweifeln, die krank sind, die sterben. Die aber Unrecht üben, Herr, führe im Licht des Ostermorgens zur Umkehr, die dich verleugnen, führe zum Glauben, und deine Kirche lass dich bekennen vor der Welt. Amen.

*Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 116, 1-5

Segen

*Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir Frieden. Amen.*